



Nordkirchenschiff startet in Pommern

Kirchen-Kreis-Fest wird in Stralsund am 29. Juni gefeiert



Im Sommer bricht das Nordkirchenschiff in Stralsund im Rahmen einer großen Feier zu seiner Reise entlang der Landeskirchenküste auf. Fotomontage: S. Kühl

Stralsund. „Es wird wie ein kleiner Kirchentag!“ Mit diesen Worten beschrieb Pröpstin Helga Ruch während eines Pressegesprächs zum Start der Veranstaltungen im Jahr des Reformationsgedenken das **Kirchen-Kreis-Fest** des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises, das am 29. Juni von 15 bis 21 Uhr im Stralsunder Hafen auf der Steinernen Fischbrücke stattfindet. Mittlerweile ziehen die Vorbereitungen immer größere Kreise. Im Zentrum des Fests stehen die Ankunft und die Weiterfahrt des Nordkirchenschiffs. Stralsund ist die erste Station auf der Reise des Schiffs zu allen Kirchenkreisen der Nordkirche. Anlass für die spektakuläre Fahrt und das **Kirchen-Kreis-**

Fest ist das Jubiläum „500 Jahre Reformation“. Unterstützt wird die Feier in Stralsund durch zahlreiche ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende des Kirchenkreises und durch das Kreisdiakonische Werk Stralsund.

Neben der Bühne, auf der während der gesamten Veranstaltungszeit ein vielfältiges Programm stattfindet - unter anderem mit Konzerten von Posaunenchoren, einem Bandkonzert, einer Gesprächsrunde, mit einem Kinderchorauftritt, einer Musical-Aufführung und einem Gottesdienst - wird es auf der Steinernen Fischbrücke zahlreiche Stände und ein abwechslungsreiches Markttreiben mit vielen Mitmachangeboten geben. *Fortsetzung auf Seite 5!*

Aus dem Inhalt

Andacht	2
Aus der Redaktion	3
Vorfreude auf den 36. Kirchentag ..	3
Kirche des Monats Februar	4
Synode	6
Spenden für Mehmel-Orgel	7
Arbeit mit Frauen	7
Porträt: Marie Luise Marlow	8
Verabschiedung Elisabeth Piehl... 10	
3. Ökumenischer Kirchentag	11
Visitationseinblicke aus Görmin ..	12
Kirchengemeinderatswahl	13
Wahl der Kirchenkreissynode	14
Handbuch „Gemeinde leiten“	15
Vorstellung	15
Porträt: Annemargret Pilgrim	16
Bericht vom Pommernkonvent	17
Neue Leitung im Bibelzentrum	18
Pädagogische Qualifikation	19
Sanierung der Bethlehemkirche ..	20
Kirche des Monats September	21
Personalmeldungen	21
Logo für Ehrenamtsbegleitung ...	22
Fortbildungsangebote	23
Terminkalender	24

Andacht

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Hes.36,26

Neues Jahr, neues Spiel, neues Glück? Jungfräulicher Kalender und tausend neue Möglichkeiten? Manch einer wird in der Silvesternacht gedacht haben: Dieses oder jenes werde ich 2017 ganz anders, ganz neu machen.

Aber, Hand aufs Herz, wer von uns liebt tatsächlich das Neue? Neues bringt Veränderung mit sich, und das ist unbequem.

Natürlich wissen wir auch, dass wir gar nicht drum herum kommen, dass alles und jedes sich ständig verändert. Wenn Telefonieren am Steuer in Zukunft 100 statt 60 Euro kostet, müssen wir zahlen und können nicht sagen, wir hätten es nicht gewusst. Dagegen, dass ab 2017 aus Pflegestufen Pflegegrade mit anderen Zahlungsweisen werden, können wir nichts machen, dass Krankenkassen- und Strombeiträge steigen und so weiter. Das alles ist neu. Wir werden nicht gefragt, ob wir uns darauf einstellen wollen oder nicht.

Tiefer als all diese Veränderungen greifen die in unserer Gesellschaft, in Europa, in Amerika, in der Welt. Seit so viele Menschen auf der Flucht sind, müssen wir lernen, dass unser heiles Europa gar nicht so

heil ist, dass wir uns nicht bequem abschotten und freikaufen können vom großen Elend. Und vor allem, dass uns die Antworten fehlen auf die Fragen, wie eine verträgliche Zukunft für alle aussehen könnte, wie verschiedene Kulturen und Religionen miteinander auskommen sollen, ob es gelingen wird, dem

Ausnahme. Obwohl - lautet nicht ein „Urbekenntnis“ protestantischer Kirche: „ecclesia semper reformanda est“ „Kirche ist eine immer zu verändernde Kirche“?

Was bedeutet es, wenn dieser Satz auch bei uns auf die Probe gestellt wird? Wie und wohin wird Kirche sich verändern müssen, damit sie lebendig bleibt? Ich kann es Ihnen nicht sagen, wie Kirche in 20 oder 30 Jahren aussehen wird. Eines aber weiß ich gewiss: Es ist nicht meine Kirche, auch nicht die Kirche der Macher und Manager, nicht die Kirche der Traditionalisten oder Bilderstürmer - es ist zuerst und vor allem Kirche Jesu Christi. Und Er wird dafür sorgen, dass sie lebendig bleibt, wenn das möglicherweise auch bedeutet, dass wir durch schmerzhaftes Veränderungen gehen müssen...

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ Das klingt so wunderbar und verheißungsvoll. Aber wollen wir das wirklich? Reicht uns nicht unser altes, gewohntes Herz voll und ganz?

Worum geht es? Im vollen Wortlaut lesen wir beim Propheten Hiesekiel: Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein



Foto: S. Kühl

Terror und der Angst Einhalt zu gebieten und so fort.

So sehr wir von allen Seiten dem Neuen ausgesetzt sind, so sehr wollen wir wenigstens an unserer privaten kleinen Welt festhalten. Da machen wir als Christen keine

fleischernes Herz geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Es geht also glasklar um Umkehr. Von der Unbarmherzigkeit und Härte zu Menschlichkeit und Erbarmen, von der heillosen Verlorenheit an das eigene Ich hin zum Du der anderen und auch zum Du Gottes. Vom toten, harten Stein zum lebendigen, warmen Herzschlag.

Dieses Unterfangen kann kein Mensch leisten, wir werden immer wieder scheitern an den Ecken und Härten unserer Versteinerungen. Darum kommt Gott selbst ins Spiel: Ich schenke euch dieses neue Herz, Ich taue den Stein- und Eisklumpen in euch auf. Weil Ich euch liebe und ohne euch nicht sein will. Weil Ich nicht zusehen kann, wie ihr die Welt immer dunkler und trauriger macht und euch gegenseitig verletzt und zerstört. Ich will euch ein neues, menschliches Herz schenken. Ihr müsst es euch aber auch schenken lassen. Das Ganze ist keine Einbahnstraße, Gottes Geschenk ermutigt uns umzukehren - semper reformanda.

Franz von Sales, ein Mystiker des Mittelalters, hat es einmal wunderbar ausgedrückt: „Wenn dein Herz wandert oder leidet, bring es behutsam an seinen Platz zurück und versetze es sanft in die Gegenwart Gottes. Und selbst dann, wenn du nichts getan hast in deinem Leben, außer dein Herz zurückzubringen und wieder in die Gegenwart Gottes zu versetzen - obwohl es jedesmal wieder fortlief, wenn du es zurückgeholt hattest - dann hat sich dein Leben wohl erfüllt.“

Ich wünsche uns ein Jahr des Herrn 2017. Ein Jahr, in dem Er immer wieder unser Herz berühren und verwandeln kann. *Ihre Pröpstin Helga Ruch*

Der Weg zum 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag

Vorfreude auf Großereignis

Stralsund/Rostock. Am 12. Februar feierten pommersche und mecklenburgische Kirchengemeinden ihre Gottesdienste mit Kirchentagsliedern, -texten und Gebeten. Denn es war KirchentagsSonntag - quasi eine Station auf dem Weg zum 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin und Wittenberg. Zugleich liefen in beiden MV-Kirchenkreisen Projekte zum Kirchentag im Reformationsjahr an und es wurde erneut darum geworben, dass viele bei diesem besonderen Kirchentag mit dabei sind und die ganz besondere Stimmung erleben.

Der Gottesdienst sollte die Gemeinden neugierig machen, informieren und auf den Kirchentag einstimmen. Er sollte Lust machen und die Gemeinden dazu einladen, den Kirchentag in ihre Fürbitte mit einzuschließen.

„Mit der Feier des KirchentagsSonntags werden die Kirchengemeinden vor Ort schon auf das kommende Großereignis eingestimmt, sie singen schon mal das eine oder andere Kirchentagslied und stei-

gern die gemeinsame Vorfreude auf den Kirchentag“, so Pastorin Beate Kempf-Beyrich, Vorsitzende der Regionalgruppe Pommern im Landesausschuss Nordkirche des Kirchentages. In Pommern rüsten sich zahlreiche Gruppen zum Kirchentag. So ist zum Beispiel eine Konfirmandenfahrt von Anklam aus geplant. Eine Jugendfahrt in der Region Pasewalk wird von Jugendwart Johannes von Kymmel organisiert. In Greifswald und Stralsund bereiten sich ebenfalls mehrere Gruppen auf den Kirchentag vor, teilt Beate Kempf-Beyrich mit, die an der Vorbereitung eines der Eröffnungsgottesdienste auf dem Berliner Gendarmenmarkt beteiligt ist.

Weitere Projekte sind unter anderem von Gemeindepastoren geplante Fahrten aus mehreren Kirchengemeinden des pommerschen Kirchenkreises sowie eine Fahrt mit Schülern aus Klassen des Religionsunterrichts. *cme/sk*

Mehr Infos unter:

www.kirchentag.de

Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

„Es kommt ein Schiff geladen“, so heißt es in dem jahrhundertalten Adventschoral. Und ebenso könnte auch das Motto des Kirchen-Kreis-Fests am 29. Juni in Stralsund lauten, wenn das Nordkirchenschiff zu seiner großen Reise zu allen Kirchenkreisen der Landeskirche aufbricht. Fest und Schiffsstart sind Bestandteil des Programms zum Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“, das im vergangenen Jahr am 31. Oktober begann und am 31. Oktober dieses Jahres seinen feierlichen Abschluss findet. Und so geht es in der achten Ausgabe der

PEK-Post unter anderem um das Reformationsgedenken, das mit vielen Veranstaltungen im Pommerschen Kirchenkreis mit den Schwerpunkten in den Hansestädten Greifswald und Stralsund in diesem Jahr gewürdigt wird. Ich wünsche Ihnen, auch im Namen der herausgebenden Pröpstin und Pröpste, wie immer viel Freude beim Lesen der PEK-Post. Und vielleicht sehen wir uns am 29. Juni im Stralsunder Hafen, ich würde mich freuen!

*Es grüßt
Sie herzlich,
Ihr Sebastian Kühl*

Kirche des Monats Februar 2017 steht in Groß Kiesow

Symbiose zwischen Tradition und Moderne

Groß Kiesow. Die Kirche St. Laurentius in Groß Kiesow bei Greifswald ist die „Kirche des Monats Februar 2017“ der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) getragenen Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa). Die Stiftung fördert die Instandsetzung des Daches der Dorfkirche in diesem Jahr mit 15.000 Euro. Insgesamt wird die Sanierung der Kirche rund 432.000 Euro kosten.

Spuren reichen bis ins Mittelalter

Die Geschichte von St. Laurentius reicht weit zurück: Der quadratische Chor aus Feldsteinen wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut, Schiff und Ostgiebel im 14. Jahrhundert angefügt. Der Turm ist im Erdgeschoss mittelalterlich, die Obergeschosse wurden zunächst in Fachwerkbauweise errichtet, später dann mit Backstein ummantelt. Die mittelalterliche Anmutung des Kirchenraums – der Chor wird von einem Rippengewölbe mit floralen Motiven überspannt und das Kirchenschiff zeigt Malereien aus dem 17. Jahrhundert – wird kontrastiert durch dessen Gestaltung, die in großen Teilen von zeitgenössischen Künstlern vorgenommen wurde. Als Altar fungiert ein schlichtes Balkenkreuz. „Sobald ein Mensch dahinter steht, ist dieser Altar belebt“, sagt Pfarrer Andreas Schorlemmer über diesen einfachen Altar.

Findling als Taufstein

Der Taufstein in St. Laurentius ist ein mannshoher Findling, der mit Wasser umspült wird, außerdem ragen sieben mit Wachs bedeckte Stelen in den Chorraum – die erste



Die Geschichte der St. Laurentiuskirche Groß Kiesow beginnt bereits im 13. Jahrhundert.
Foto: Archiv kirche-mv.de

in tiefem Schwarz, die anderen immer heller gestaltet, gemäß dem Titel des Kunstwerks „The Light ist Coming into the Dark“.

St. Laurentius ist täglich geöffnet

Nicht nur Touristen schätzen die Kirche mit ihrer Symbiose zwischen Tradition und Moderne, auch für die Groß Kiesower ist das täglich geöffnete Gebäude der Mittelpunkt des Dorfes. „Wenn Hilfe gebraucht wird, kommen alle“, betont Andreas Schorlemmer. Damit die Sanierung in diesem Sommer beginnen kann, haben Freiwillige tonnenweise Schutt beiseite geräumt. Natürlich wird auch Geld gesammelt für die anstehenden Maßnahmen. Jahrelang hat die Gemeinde dafür gespart, Benefizkonzerte und Kollekten organisiert.

Auch das jährliche Kunstfestival bringt immer Spenden mit sich. In diesem Jahr soll es einen „Kunstfestweg“ rund um die Kirche geben. Andreas Schorlemmer hofft,

dass die Restaurierung von St. Laurentius danach bald beendet werden kann. *red*

Impressum



Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis

PEK-Post - Zeitschrift des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK)
Herausgegeben von den Pröpsten des PEK: Helga Ruch, Gerd Panknin, Andreas Haerter
Layout und Produktion: Sebastian Kühl
Redaktion: Sebastian Kühl (verantwortlich), Daniel Vogel
Anschrift der Redaktion:
Pressestelle des PEK,
Mauerstraße 1, 18439 Stralsund
E-Mail: pressestelle@pek.de
Tel.: 03831 26 41 26
Fax: 03831 26 41 32
Druck: Druckhaus Panzig,
Studentenberg 1a, 17489 Greifswald
Auflage der gedruckten
Ausgabe: 200 Stück
Erscheinungsweise: halbjährlich
www.kirche-mv.de/pek-post.html

Fortsetzung von Seite 1: Nordkirchenschiff startet in Pommern

Kirchen-Kreis-Fest in Stralsund

Kulinarische Genüsse dürfen auch nicht fehlen sowie Informationen rund um das Thema Reformation und jede Menge Spiel und Spaß für die ganze Familie. Seit vielen Wochen ist die Vorbereitungsgruppe, unterstützt von der Nordkirche, mit der Planung und der Organisation beschäftigt. Das **Kirchen-Kreis-Fest** wird eine Feier, die alle Kirchengemeinden präsentiert und das evangelische Leben der Region erlebbar werden lässt.

Die Steinerne Fischbrücke im Stralsunder Hafen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Ozeaneum vor der Kulisse der Weltkulturerbe- und Hansestadt Stralsund ist der ideale Ort, um „mittendrin“ im Leben dieses Fest zu begehen und auch, um Einheimische und Touristen einzubeziehen.

Lebendige Kirche erleben

Neben einem Gottesdienst mit Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit und Pröpstin Helga Ruch sowie zahlreichen prominenten Gästen präsentieren sich Gemeinden und Institutionen unseres Kirchenkreises

sinnlich, spannend und informativ. Wer am Ende des Fests nach Hause geht, möge einen fröhlichen, lebendigen, engagierten und aktiven Kirchenkreis und sein Kreisdiakonisches Werk in Erinnerung behalten. Herzlich lädt die Vorbereitungsgruppe dazu ein, das Nordkirchenschiff in Stralsund zum Auftakt seiner Reise am Donnerstag, 29. Juni, um 15 Uhr im Hafen an der Steinernen Fischbrücke willkommen zu heißen und gemeinsam das Reformationsjubiläum bis in den Abend hinein zu feiern.

Gemeindeausflug nach Stralsund

Hanseatisch und weltoffen präsentieren sich Kirchenkreis und Stadt an dem Tag, an dem das Nordkirchenschiff unter weißen Segeln in den Stralsunder Hafen einläuft. Damit viele Menschen aus dem gesamten Kirchenkreis dabei sein können, empfiehlt das Vorbereitungsteam die Anreise in Gruppen. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Gemeindeausflug zum **Kirchen-Kreis-Fest**? Alle Kirchengemeinden des Kirchenkreises sind herzlich



Das weitläufige Veranstaltungsgelände „Steinerne Fischbrücke“ im Stralsunder Hafen.
Foto: Sebastian Kühl

ANKERPLATZ

Nordkirchenschiff 2017

Ein Schiff – vier Wochen – 14 Häfen und unzählige Begegnungen

<input checked="" type="checkbox"/>	29. 06. Stralsund
<input type="checkbox"/>	02. 07. Wismar
<input type="checkbox"/>	04. 07. Lübeck
<input type="checkbox"/>	06. 07. Neustadt/Holstein
<input type="checkbox"/>	09. 07. Laboe
<input type="checkbox"/>	11. 07. Eckernförde
<input type="checkbox"/>	13. 07. Sønderborg (DK)
<input type="checkbox"/>	15. 07. Flensburg
<input type="checkbox"/>	17. 07. Kiel
<input type="checkbox"/>	21. 07. Helgoland
<input type="checkbox"/>	23. 07. Husum
<input type="checkbox"/>	25. 07. Büsum
<input type="checkbox"/>	27. 07. Glückstadt
<input type="checkbox"/>	29. 07. Hamburg
<input type="checkbox"/>	30. 07. Hamburg

Mit freundlicher Unterstützung an Bord:

Evangelische Bank
www.une-verbinden-werte.de

+

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Das Veranstaltungsplakat zum „Selbstankreuzen“ ging den Kirchengemeinden bereits über die Propsteibüros zu. Weitere Exemplare können bei der Pressestelle des PEK unter pressstell-epek.de angefordert werden.

dazu eingeladen, Fahrten zu organisieren und nach Stralsund zu kommen. Das kann als Gemeindeausflug geschehen oder einfach in lockerer Gemeinschaft. Dabei gilt es zu bedenken, dass es in der Nähe des Festgeländes keine Parkmöglichkeiten gibt.

Hand für Koje

Wer hat noch nicht vom aufregenden Bordleben mit einem Hauch von Nostalgie und Romantik geträumt und davon, auf endlosen Meeren auf Entdeckungstour zu gehen? Es sind noch einige wenige Plätze frei auf dem Nordkirchenschiff für starke und zupackende Helfende, die nach dem Motto „Hand gegen Koje“ mitfahren wollen. „Wir laden Menschen über 18 Jahre für eine Woche dazu ein, als Teil des ‚Teams Nordkirchenschiff‘ auf See und an Land mit zu arbeiten und mit zu leben“, sagt Antje Dorn, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Nordkirche. Kontakt: antje.dorn@afoe.nordkirche.de. **red/sk**

Kirchenkreissynode tagte zum zwölften Mal

Haushalt für 2017 beschlossen

Züssow. Im Oktober fand die 12. Ordentliche Tagung der I. Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises im Hotel Ostseeländer (vormals BIO Tagungshotel Wichernhaus) in Züssow statt. Die Synodalen beschlossen während der Tagung den Haushaltsplan 2017 in Höhe von rund 16,4 Millionen Euro. Gleich zu Beginn der Tagung hatten die Mitglieder der Synode mit Matthias Bohl einen neuen Vizepräsidenten gewählt. Matthias Bohl ist seit 27 Jahren Pastor in der Kirchengemeinde Zerrenthin. Er trat die Nachfolge der bisherigen Vizepräsidentin Petra Huse an.

Signal: Kirche bleibt vor Ort

Die Synode entschied, den Pfarrstellenplan, der bislang 112,25 Pfarrstellen umfasste, um 4,25 Stellenanteile zu erhöhen. Angesichts des demografischen Wandels und der spezifischen Entwicklungen und Erfordernisse der Kirchengemeinden in den Städten und im ländlichen Raum sei diese zukunftsfähige Anpassung des Pfarrstellenplans geboten, so Propst Gerd Panknin. Es gehe bei dieser Erhöhung um die Sicherung der pfarramtlichen Versorgung ebenso wie um die Stärkung des Reichtums der unterschiedlichen Dienste. Wir als Kirche bleiben vor Ort, sei das deutliche Signal dieser langfristig angelegten Erhöhung, so der Propst.

„Zukunft der Ortsgemeinden“

Auf der Frühjahrssynode im April dieses Jahres stand „Die Zukunft der Ortsgemeinden im PEK“ im Mittelpunkt. Die Synode hatte damals Arbeitsgruppen gebildet, in denen dieses Thema unter verschiedenen



Das Präsidium der Synode mit Präsidentin Elke König (Mitte), Vizepräsidentin Renate Holznel und dem neuen Vizepräsidenten Pastor Matthias Bohl. Foto: kirche-mv.de / Daniel Vogel

Aspekten bearbeitet und diskutiert wurde. Im Anschluss an die Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse aus diesen Arbeitsgruppen beauftragte die Synode im Frühjahr einen Ausschuss damit, daraus ein Ergebnispapier zu formulieren. Unter dem Titel „Pommersche Potentiale von Ortsgemeinden im Kirchenkreis“ sind in dem Papier mehrere Erklärungen und Handlungsabsichten zusammengefasst. „Wer von Christus berührt ist, kann andere berühren“, lautet die wesentliche Botschaft des von der Synode beschlossenen Papiers. „Wir wollen den Gottesdienst als zentrale Lebensäußerung unseres gemeindlichen Lebens bewahren und entwickeln. Wir wollen Gemeinde mit anderen und für andere sein und gleichzeitig unser Profil schärfen. Wir wollen unsere Kirchen, Kapellen und Pfarrhäuser als Orte, die der Begegnung und der Verkündigung in unseren Gemeinden dienen, erhalten und nutzen“, heißt es unter anderem.

Unterstützungsfonds eingerichtet

Die Synodalen beschlossen die Ein-

richtung eines „Unterstützungsfonds des PEK“ in Höhe von einer Million Euro. Dieser Fonds dient der Vergabe zinsloser Darlehen an Gemeinden. Ebenfalls Thema der Tagung war der Bericht des Vorsitzenden des Kirchenkreisesrates, Propst Gerd Panknin.

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung war die Diskussion über den Entwurf einer Handreichung zum interreligiösen Austausch, die vom Ausschuss Kirche und Gesellschaft erarbeitet wurde. Die Handreichung gibt unter dem Titel „Auf gute Nachbarschaft“ Kirchengemeinden Hinweise für den christlich-islamischen Dialog.

Die Synode berief Pastor Detlef Huckfeldt in das Kuratorium der Johannes-Bugenhagen-Stiftung. Des Weiteren beschäftigten sich die Synodalen unter anderem mit den Berichten aus dem Friedhofsausschuss, mit einem Bericht des Ausschusses Arbeitsrecht und mit einem Kurzbericht von der Landesynode sowie mit dem Kirchenkreissynodenbildungsgesetz. Ein weiteres Thema der Tagung war die neue Finanzsatzung. **Sebastian Kühn**

Die Langfassung des Berichts, die Beschlüsse und weitere Infos gibt es im Internet unter folgendem Link:
<http://www.kirche-mv.de/161014-15-12-Tagung-1-KKS.7617.0.html>

Spenden für die Mehmel-Orgel in St. Marien Greifswald - Alle Register werden gezogen

Greifswald. Ende des vergangenen Jahres startete die Aktion „Aus 1 mach 3 – Wir ziehen alle Register“ in der Greifswalder Marienkirche. Gemeinsam mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Stiftung der Sparkasse Vorpommern für Wissenschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft ruft die Kirchengemeinde St. Marien zu einer Spendenaktion zugunsten der Mehmel-Orgel auf. Die Orgel in St. Marien ist das größte der noch erhaltenen Instrumente, das der Orgelbaumeister Friedrich Albert Mehmel gebaut hat und gilt als meisterliches Denkmal im Ostseeraum. Im Rahmen der Spendenaktion wird bis zu einem Betrag von 35.000 Euro jeder für die Mehmel-Orgel gespendete Euro um zwei Euro auf insgesamt drei Euro erhöht. Friedrich-Wilhelm von Rauch, Geschäftsführer der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und Ulrich Wolff, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung der Sparkasse Vorpommern, überreichen der Gemeinde die Förderzusage der Stiftungen. „Wir freuen uns, dieses großartige Instrument, welches für das Musikleben von Vorpommern besondere Bedeutung hat, wiedergewinnen zu können“ so von Rauch. Um das Spendenziel zu erreichen, werden „Pfeifenpaten“ gesucht. Mit 50 Euro kann der Spender die Patenschaft für die Sanierung einer Pfeife übernehmen, im Rahmen der Aktion wird der Betrag um 100 Euro auf 150 Euro erhöht! Der Spender kann sich seine Pfeife oder Pfeifen aussuchen. Sein Name und die von ihm geförderte Pfeife werden in ein Buch eingetragen, das nach der Restaurierungsmaßnahme dauerhaft in der Orgel aufbewahrt wird. Weitere Informationen bei: Silvia Treuer, hgw-marienkimu@pek.de red

Jahresprogramm für die Arbeit mit Frauen

aufrecht.stehen.bleiben

Greifswald/Rostock. Unter dem Titel „aufrecht.stehen.bleiben – Ein Anfang“, das Jahresthema der Frauenarbeit in der Nordkirche, hat der Ausschuss für die Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern das Jahresprogramm 2017 veröffentlicht. Auf 40 Seiten informiert ein Programmheft im praktischen Hochformat über die vielfältigen Veranstaltungen auf der Ebene der beiden Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern sowie auf Landeskirchenebene. Es enthält die Angebote der ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden sowie der Referentin der beiden Kirchenkreise und der Referentinnen des Frauenwerks der Nordkirche. Das Spektrum reicht von Thementagen und Werkstätten über Begegnungen, Dialoge und Gespräche bis hin zu Seminaren und Fahrten. Zudem enthält das Programm sämtliche wichtigen Kontaktdaten, wie beispielsweise die der Mitarbeiterinnen in der Arbeit mit Frauen sowie die der Gleichstellungsbeauftragten. Gestaltet wurde die Programmbroschüre mit Unterstützung der Künstlerin Barbara Wetzel, deren Grafiken den Umschlag sowie einige Seiten des Hefts zieren.

Auflage umfasst 3.500 Exemplare

„Wir sind froh, dieses vielfältige Programm präsentieren zu können“, sagt Sylvia Giesecke, Vorsitzende des Ausschusses für die Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern. Eine Neuerung des aktuellen Jahresprogramms sei es, dass erstmals die Angebote der ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden sowie der Referentin der beiden Kir-



aufrecht.stehen.bleiben
– ein Anfang

Jahresprogramm 2017

Für die Arbeit mit Frauen in den
Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern

chenkreise und der Referentinnen des Frauenwerks der Nordkirche gemeinsam in einem Programm vereinigt sind. „Wir sind dankbar für das Engagement der ehrenamtlichen Referentinnen und Referenten, die mit ihren vielfältigen Themenangeboten gern in die Gemeindegruppen kommen“, so die Vorsitzende im Namen des Ausschusses. Das Programmheft ist in einer Auflage von 3.500 Stück erschienen, es ist aber auch im Internet zu finden (Link: Siehe unten). Das Jahresprogramm 2017 beinhaltet neben den Seminaren und Veranstaltungen auch die entsprechenden Anmeldebögen sowie Informationen darüber, wie Teilnehmerinnenbeiträge, für Frauen mit geringerem Einkommen oder in angespannter finanzieller Lage, gemindert werden können. *S. Kühl*

Das Programmheft gibt es im Internet unter folgendem Link:
www.kirche-mv.de/Jahresprogramm-fuer-die-Arbeit-mit-Frauen.8338.0.html

Marie-Luise Marlow ist neue Pastorin in Putbus

„Das Miteinander erfüllt mich mit Zuversicht“

Putbus. Es ist ein Spätwintertag, an dem Marie-Luise Marlow durch den Putbuser Schlosspark spaziert, doch der Frühling lässt sich schon erahnen. „Bis zu dieser Stelle des Parks habe ich es bisher noch gar nicht geschafft“, erzählt die Pastorin. „Ich bin ja gerade erst hier angekommen und alles ist noch neu für mich.“ Die junge Pastorin hat an einem ganz besonderen Arbeitsort ihre Stelle angetreten. Ihr Amtszimmer befindet sich in der frisch sanierten Putbuser Schlosskirche. Diese steht inmitten eines weitläufigen Parks mit Wildgehegen, die bis auf wenige Meter an die Kirche heranreichen und in denen halbzahme Hirschherden umherstreifen. „Manchmal sind die Hirsche während des Gottesdienstes durch die Kirchenfenster zu sehen“, hat Marie-Luise Marlow schon beobachtet. Eine weitere Besonderheit ist die Kita, die ihr Domizil innerhalb des Schlosskirchengebäudes hat. „Ich finde es total schön hier, mit der Schlosskirche und ihrer Verbindung aus Amtszimmer, Gemeinderaum und Kindertagesstätte. Die Räumlichkeiten sind ideal, hier lässt sich viel gestalten“, freut sich die Pastorin über ihre neue Wirkungsstätte.

Spannende Themen: Glaube und Religion

Geboren wurde Marie-Luise Marlow 1984 in Rostock. Kindheit und Jugend verbrachte sie in Dierhagen. „Ich komme nicht aus einer kirchlichen Familie, habe mich aber schon immer sehr für die Themen Glaube und Religion interessiert und fand das unheimlich spannend“, erzählt die junge Pastorin. Als Zehnjährige wünschte sie sich eine Kinderbibel zu Weihnachten. Die Eltern waren zwar etwas verwundert über diesen



Pastorin Marie-Luise Marlow.

Foto: Sebastian Kühl

Wunsch, die Bibel aber bekam sie. Auf das Verständnis und die Unterstützung ihrer Eltern konnte und kann sie sich immer verlassen. „Ich war durchaus aufgeschlossen für die gesamte Vielfalt der Religionen, nicht nur für das Christentum, hätte als Jugendliche aber nicht geahnt, dass ich mal diesen Weg einschlagen und Pastorin werden würde.“ Nach dem Abitur in Ribnitz-Damgarten war ihr Plan zunächst, etwas mit Kindern zu machen. „Mit Kindern zu arbeiten, war schon immer mein Wunsch, ich wusste nur noch nicht, auf welche Weise.“ So entschloss sie sich zunächst für einen Au-pair-Aufenthalt in Irland, wo sie im Jahr 2004 bei ihrer Gastfamilie drei Kinder betreute.

Taufe war das Ergebnis eines inneren Weges

Zurück in Deutschland begann sie ein Lehramtsstudium in Greifswald mit der Kombination Religion und Deutsch. „Ich habe aber schnell

gemerkt, dass Lehrerin doch nicht das Richtige ist und bin nach zwei Semestern auf Theologie umgestiegen.“ Ausschlaggebend war das Interesse an Religion, ein konkretes Berufsziel hatte sie zu dem Zeitpunkt noch nicht. „Ich wollte einfach mal sehen, was passiert“, sagt die junge Frau lächelnd. „Und Spaß sollte mir das Studium auch machen.“ Und das tat es. Dazu trugen unter anderem mehrere Projekte bei, die sie bei Theologieprofessor Dr. Roland Rosenstock begleitete. Während des Studiums kam dann der Moment, in dem sie entschied, sich taufen zu lassen. Die Entscheidung stand am Ende eines langjährigen inneren Weges, einer gewachsenen Entwicklung. „Irgendwie hat mich die Glaubensfrage immer umgetrieben. Es gab da kein konkretes Erlebnis“, beschreibt Marie-Luise Marlow ihren Weg zur Taufe. In den Vorlesungen habe sie erlebt, wie Wissenschaft und Glaube ganz eng zusammengehen. Das faszinierte sie und so

ließ sie sich zum Osterfest 2006 taufen.

Begeisterndes Vikariat in Gristower Kirchengemeinde

Auch als getaufte Christin trug sie sich noch nicht mit dem Gedanken, möglicherweise einmal Pastorin zu werden. Stattdessen widmete sie sich zunächst ausgiebig dem, was sie am meisten begeistert: soziales Engagement und Reisen. Leidenschaften, die sie dadurch verband, dass sie mehrere Auslandspraktika absolvierte. So arbeitete Marie-Luise Marlow in Argentinien und Peru in zwei Sozial-Projekten sowie bei einer ökumenischen Menschenrechtsorganisation. „Ich habe mit Frauen und Kindern gearbeitet und konnte einen Einblick gewinnen, wie die Verbrechen der argentinischen Militärdiktatur aufgearbeitet werden. Die Erlebnisse während der Praktika waren prägend für mich und haben mich theologisch stark beeinflusst.“ So stark, dass sie nach ihrer Rückkehr nach Deutschland beschloss, ins Pastorenamt zu gehen. Im Jahr 2013 begann ihr Vikariat in der Kirchengemeinde Gristow-Neuenkirchen nördlich von Greifswald. „Das war eine ganz tolle und wichtige Zeit für mich“, ist Marie-Luise Marlow noch immer begeistert. „Das Vikariat lief so super, dass mir deutlich wurde, dass es das Richtige für mich ist, dass ich das wirklich will und auch in all seinen Facetten schaffen kann.“ Durch die Geburt ihrer Tochter verlängerte sich die Vikariatszeit noch in sehr willkommener Weise.

„Ich wollte gern in Pommern bleiben“

Schließlich war das Vikariat vorüber und es stellte sich die Frage: Wohin? „Die Nordkirche ist ja riesig, aber ich wollte gern in Pommern bleiben, möglichst in der Nähe von

Greifswald, wo mein Mann seine Ausbildung macht. Und es ist die Stadt, die mir durch mein Studium heimatlich wurde. Und ich liebe und brauche die Ostseeküste, insofern hat sich das mit Putbus gut ergeben.“ Seit Februar wohnt sie mit ihrer Familie in Vilmnitz im dortigen Pfarrhaus. Denn zum Pfarramt Putbus gehören neben der Kirchengemeinde Putbus auch die Gemeinden Vilmnitz und Kasnevitze und damit auch drei Predigtstätten: Die Schlosskirche Putbus, die St.-Jacobus-Kirche in Kasnevitze sowie die Vilmnitzer Kirche St. Maria Magdalena. „Natürlich gibt es auch überall was zu tun, aber insgesamt sind alle drei Kirchen in einem guten Zustand“, hat sich die Pastorin schon überzeugt. Zudem seien alle Kirchen ausgesprochen schön.

Im Amtszimmer herrscht Kommen und Gehen

Trotz der erst wenigen Wochen in der neuen Gemeinde ist Marie-Luise Marlow schon ganz akzeptiert und angekommen. „Es ist ein wunderbares Miteinander hier, das mich mit Zuversicht erfüllt.“ Das spürt auch, wer ihr Amtszimmer in der Schlosskirche betritt. Es ist nicht nur Büro, sondern ein Willkommensort, an dem immer wieder Besuch vorbeikommt, es herrscht ein Kommen und Gehen. Für jede und jeden hat die Pastorin ein strahlendes Lächeln und ein offenes Ohr. Dabei ist das Amtszimmer gar nicht so einfach zu finden. Ein kleiner Rundgang mit aufmerksamen Augen um die schöne Schlosskirche herum ist schon nötig, um das unauffällige Schild „Ev. Pfarramt Putbus“ zu entdecken. „Da werde ich mir noch etwas einfal- len lassen, damit schon vom Haupteingang der Kirche aus sichtbar ist, wo ich zu finden bin.“ Ähnlich verhält es sich mit dem kaum erkennbaren Hinweisschild an der Zufahrt zur Kirche, an dem Ortsunkundige

glatt vorbeifahren. Auch moderne Navis helfen hier nicht immer weiter. Über kurz oder lang muss ein neues Schild her, plant Marie-Luise Marlow. Besonders am Herzen liegt ihr die Kinder- und Jugendarbeit. Die enge Verzahnung mit der Kita in der Schlosskirche möchte sie noch intensivieren. Neben der bereits bestehenden Christenlehre gibt es keine Angebote für Jugendliche in der Kirchengemeinde, was die Pastorin unbedingt ändern möchte und als eines ihrer ersten größeren Projekte betrachtet. Die Kontakte zur Kommune zu stärken und kulturelle Angebote weiter zu verknüpfen, stehen ebenfalls auf ihrer Liste. Viel zu tun also für die junge Pastorin, die mit ihrem Schwung viel in Putbus bewegen wird.

„Ich bleibe immer mitten in meiner Gemeinde“

Zeit für Privates, für ihre Familie soll aber auch bleiben. „Ich lese viel“, verrät Marie-Luise Marlow ihr Hobby. „Mein Mann und ich lesen uns auch gern gegenseitig vor.“ Dieses liebgewonnene Ritual wollen sie sich auch künftig bewahren. Ihre Freude an der Kreativität hingegen wird die Pastorin vor allem in die Kinder- und Jugendarbeit, zum Beispiel bei der Gestaltung von Themen-, Kinder- oder Familiengottesdiensten einbringen, die künftig noch häufiger stattfinden werden. Ab Mai geht Marie-Luise Marlow aber zunächst für ein Jahr in Mutterschutz und Elternzeit, sie erwartet ihr zweites Kind. Die Gemeinde sei aber gut aufgestellt für diese Zeit. „Das ehrenamtliche Engagement in der Kirchengemeinde ist einfach unglaublich. Die Menschen hier haben da ein engmaschiges Netz geknüpft.“ Und außerdem: „Ich bin nicht weg, ich wohne ja hier und bleibe auch in den kommenden Monaten immer mitten in meiner Gemeinde.“ *Sebastian Kühl*

Pastorin Elisabeth Piehl wurde in Abtshagen in den Ruhestand verabschiedet

Die Früchte ihres Wirkens sind sichtbar

Abtshagen. Während eines Festgottesdienstes mit Abendmahl wurde Elisabeth Piehl in der Kirche in Abtshagen, südlich von Stralsund, im September in den Ruhestand verabschiedet. Seit 30 Jahren war die Pastorin in den evangelischen Kirchengemeinden Elmenhorst und Abtshagen tätig. In der vollbesetzten Kirche drängten sich so viele Besucher, dass die Sitzplätze nicht ausreichten. Die große Zahl der Teilnehmenden, von denen viele Tränen in den Augen hatten, zeugte von der enormen Popularität der Pastorin in ihren Gemeinden. Helga Ruch, Pröpstin der Propstei Stralsund, zu der Elmenhorst und Abtshagen gehören, verabschiedete Elisabeth Piehl während des Gottesdienstes aus dem kirchlichen Dienst.

Segen für weiteren Lebensweg

Elisabeth Piehl habe ihr Amt zum Wohl der Gemeinde ausgefüllt und das Evangelium verkündet, sagte Helga Ruch. Die Früchte ihres Wirkens seien überall in den Kirchengemeinden Elmenhorst und Abtshagen sichtbar. „Du wirst uns fehlen“, so die Pröpstin. Es sei wunderbar gewesen, Elisabeth Piehl und ihren Mann, Pastor i. R. Klaus Piehl, zu erleben, sagte die Pröpstin während der Verabschiedung. Helga Ruch sprach dem Ehepaar Piehl Gottes Segen für den weiteren Lebensweg zu und dankte im Namen der Kir-



Pröpstin Helga Ruch (rechts) verabschiedete Pastorin Elisabeth Piehl in Abtshagen während des Festgottesdienstes in den Ruhestand und sprach ihr und ihrem Mann, Pastor i. R. Klaus Piehl, Gottes Segen zu. Fotos: Sebastian Kühn

che. „Der Heilige Geist gab uns Kraft für alles, was es zu bewältigen gab“, sagte Elisabeth Piehl in ihrer Predigt. „Gottes Beistand haben wir an vielen Stellen erfahren.“ Ihr Traum von einer Gemeinde, in der die Menschen wie die frühen Christen und wie in einer Familie füreinander da sind, habe sich in Elmenhorst und Abtshagen erfüllt, so Elisabeth Piehl. „Wir sind ein Herz und eine Seele geworden.“ Von Beginn an habe

sie gespürt, willkommen zu sein, sagte die Pastorin und dankte den Gemeinden für die Unterstützung und das vertraute Miteinander. Auch im Glauben sei sie durch diese enge Gemeinschaft gestärkt worden. Immer wieder habe sie gespürt, dass da Jemand ist, der uns auffängt. Elisabeth Piehl warb in ihrer Predigt für Gottvertrauen und Zuversicht in die Verheißung des Evangeliums. Zum Ende des Festgottesdienstes sprachen die Kirchengemeinderäte Elisabeth Piehl ihren Dank aus. Im Anschluss luden die Kirchengemeinden zum Fest in das Pfarrhaus in Abtshagen ein.

Schnelle Wiederbesetzung

Im Frühjahr 2016 hatte sich Pröpstin Helga Ruch während einer Visitationswoche vom vielfältigen und gelingenden Gemeindeleben in Elmenhorst und Abtshagen überzeugt. Die durch die Verabschiedung freie Pfarrstelle wurde durch Pastorin z. A. Viviane Schulz wiederbesetzt. *Sebastian Kühn*



Die Verabschiedung von Pastorin Elisabeth Piehl fand in der vollbesetzten Heilgeistkirche in Abtshagen statt.

3. Ökumenischer Kirchentag Vorpommern

Drei neue Strophen für Lied gesucht

Greifswald. Zum dritten Mal findet am 16. September der Ökumenische Kirchentag Vorpommern statt. „Ein Kirchentagslied haben wir schon ausgesucht“, verrät Ökumenepastor Matthias Tuve. Es heißt „Herr, Deine Gnade, sie fällt auf mein Leben“. Allerdings hat es nur eine Strophe, die in deutscher und englischer Sprache verfasst ist. „Wir hätten gern vier Strophen“, so Matthias Tuve. Darum fragt die Steuerungsgruppe des Kirchentags: Wer hat Lust, an einem Dicht-Wettbewerb teilzunehmen? Eingeladen dazu sind Christenlehregruppen, Konfirmandinnen und Konfirmanden, Seniorenkreise, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker... „Liebe Poeten, frisch ans Werk!“, lädt Matthias Tuve ein. „Wer weiß, vielleicht sind es dann gerade Ihre/ Deine Verse, die wir dann in Greifswald singen werden! Der Gewinner, die Gewinnerin oder die Gewinner dürfen das Lied dann auf der Bühne gemeinsam mit der Band ‚patchwork‘ singen!“ Das Lied ist beispielsweise zu finden in dem Liederbuch „Lieder zwischen Himmel und Erde“ auf Seite 188 und in dem Liederbuch „Durch Hohes und Tiefes“ auf der Seite 222. Einsendeschluss für die Texte ist der 10. Mai 2017. Einsendungen gehen an die Ökumenische Arbeitsstelle, Karl-Marx-Platz 15, 17489 Greifswald oder per E-Mail: oekumene@pek.de

Markt der Möglichkeiten geplant

Während des 3. Ökumenischen Kirchentags Vorpommern soll es auch wieder einen „Markt der Möglichkeiten“ geben. Er wird auf der Freifläche vor dem Pommerschen Landesmuseum in der Rakower Straße stattfinden, also ganz nah am Greifswalder Markt, wo die Haupt-

veranstaltungen geplant sind.

„Aber natürlich gibt es nur einen Markt, wenn Sie ihn mitgestalten“, so Matthias Tuve. „Wir freuen uns also, wenn wieder viele Kirchengemeinden, Vereine, Gruppen, Diakonie, Initiativen und so weiter sich mit einem Stand beteiligen“, so der Ökumenepastor.

Wer mit einem Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ beim 3. Ökumenischen Kirchentag Vorpommern dabei sein will, sendet seine Anmeldung bitte bis zum 30. April ebenfalls an die bereits genannte Adresse der Ökumenischen Arbeitsstelle.

Folgende Angaben sollte die Anmeldung enthalten: Betreiber des Standes, Name des Standes, Art des Angebotes, Adresse des Standbetreibers/der Standbetreiberin, Name des/der für den Stand Verantwortlichen, Kontaktdaten (E-Mail-Adresse, Festnetz, Handy). Angegeben werden sollte auch, ob der angebotene Platz 3x3 Meter ausreichend ist, oder ob mehr Platz benötigt wird. Zudem sollte die Anmeldung enthalten, ob ein Tisch und zwei Stühle reichen oder ob mehr benötigt wird. Überdies sollte angegeben werden, ob ein Stromanschluss gebraucht wird. Die Stromgebühr beträgt zu-



3. ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG VORPOMMERN GREIFSWALD, 16. SEPTEMBER 2017



sätzlich 10 Euro, die Marktstandgebühr beträgt 10 Euro und ist vor Ort zu entrichten. Für einen Stand ist ein Platz von 3x3 Metern vorgesehen. Ein Pavillon zur Überdachung muss selbst mitgebracht werden. Zur Befestigung werden vier Sandsäcke zur Verfügung gestellt. Parkplätze können leider nicht gestellt werden. Die Nutzung der Tiefgarage (unmittelbar unter dem „Markt der Möglichkeiten“) wird empfohlen. Der Stand soll zwischen 7 und 9 Uhr am 16. September auf- und am gleichen Tag zwischen 17.30 und 19 Uhr wieder abgebaut werden. Für die Müllentsorgung sind die Standbetreiber verantwortlich. *red*

Mehr Infos zum 3. Ökumenischen Kirchentag unter:
<http://www.regionalzentrum-pommern.de/oekt.html>

Visitationswoche in den Evangelischen Kirchengemeinden Dersekow-Levenhagen und Görmin

Vitale Keimzellen des Kirchenlebens

Görmin. Mit einem Taufgottesdienst in der Görminer Marienkirche endete eine Visitationswoche in den Evangelischen Kirchengemeinden Dersekow-Levenhagen und Görmin. Eine Woche lang war Gerd Panknin, Propst der Propstei Demmin, zu der Dersekow-Levenhagen und Görmin gehören, Ende September täglich in den Kirchengemeinden unterwegs. Unterstützt und begleitet wurde der Propst an mehreren Stationen der Visitation von den Kirchenkreismitgliedern Ernst Wellmer und Raik Harder sowie von Mitarbeitenden des Regionalzentrums kirchlicher Dienste. Der Propst nahm unter anderem an Gottesdiensten teil, visitierte in den Christenlehre- und Konfirmandengruppen, besichtigte während einer Rundfahrt fünf Kirchen der Gemeinden, besuchte die evangelische Kita „Krümelkiste“ in Görmin, die Finissage der Sommerausstellung in der Görminer Kirche und das Kapellenkino in Alt Pansow im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Starke Stücke“. Gerd Panknin führte während der Visitation Gespräche mit zahlreichen Gemeindegliedern und traf sich zum Austausch mit ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden der Gemeinden. Zudem nahm der Propst an einer Sitzung



Zur Christenlehre in Görmin gehört ein abschließendes gemeinsames Essen, zu dem Katechetin Gerlind Reschke die Kinder, Barbara Schlicht, Referentin für die Arbeit mit Kindern im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis (2.v.re.), und Propst Gerd Panknin in den Pfarrgarten einlud.

Fotos: Sebastian Kühl

der beiden Kirchengemeinderäte teil und packte beim Arbeitseinsatz an der Dersekower Friedhofsmauer mit an.

Alle Menschen im Blick

„Pastor Irmfried Garbe hat in seinen Gemeinden viel gebaut, die Kirchen sind in einem hervorragenden Zustand“, sagt Gerd Panknin über seine Eindrücke von der Visitation.

Beeindruckt habe ihn, wie in den Kirchengemeinden Dersekow-Levenhagen und Görmin alle Menschen mit einbezogen werden, sowohl die eng verbundenen Gemeindeglieder als auch Menschen, die der Kirche nicht so nahe stehen. Beispiele dafür seien die Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern oder die Restaurierung der Levenhagener Kirche, an der die ganze Dorfgemeinschaft beteiligt war, so der Propst. „In den Gemeinden gibt es zahlreiche Angebote, die alle Menschen, die hier leben, in den Blick nehmen.“ Pastor Irmfried Garbe sei sehr vorausschauend und entwickle Projekte, um das Gemeindeleben immer wieder neu zu stärken, so Gerd Panknin. Als besonders spannend habe er in diesem Zusammenhang während der Visitation die Finissage in der Görminer Kirche empfunden, so der Propst.

In der Kinder- und Jugendarbeit entstehen vielfältige Kontaktbrücken und die gesamte Gemeindeglieder-



In der Christenlehre sangen und musizierten die Kinder mit Katechetin Gerlind Reschke und hörten die Geschichte von der Salbung des Königs David.

beit hat die Familien im Blick. Am Beispiel von Dersekow-Levenhagen und Görmin zeige sich, dass die dörflichen Gemeinden zu den vitalen Keimzellen des kirchlichen Lebens im Kirchenkreis zählen, so Gerd Panknin. „Hier entsteht immer wieder Neues und es wird eine Menge bewegt“, so das Fazit des Propstes.

Christenlehre im Pfarrhaus

Während der Visitationswoche besuchte Gerd Panknin die Christenlehre in Görmin. Zusammen mit Barbara Schlicht, Referentin für die Arbeit mit Kindern im Pommer-schen Evangelischen Kirchenkreis, nahm er regen Anteil an der lebendigen Christenlehrearbeit von Katechetin Gerlind Reschke. Bis zu neun Kinder der 1. bis 5. Klasse kommen einmal wöchentlich in das Görminer Pfarrhaus. Während der Stunde, an der Propst Gerd Panknin teilnahm, hörten die Kinder die Geschichte von der Salbung des Königs David und beschäftigten sich mit dem 103. Psalm: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“. Zusammen überlegten die Kinder mit Gerlind Reschke, was Gott uns jeden Tag Gutes schenkt. Dabei wurden von den Kindern zum Beispiel die Geschwister, das Leben, die Tiere und die christlichen Feste genannt.

Nach der Christenlehre gab Gerlind Reschke einigen Kindern Gitarrenunterricht. Zuvor endete die Stunde mit einem gemeinsamen Kuchenessen im Pfarrgarten, zu dem auch Barbara Schlicht und Gerd Panknin eingeladen wurden.

„Schräger“ Jugendgottesdienst

Gerlind Reschke betreut noch zwei weitere Christenlehregruppen in der Kirchengemeinde Dersekow-Levenhagen sowie Gruppen in angrenzenden Kirchengemeinden. Zudem ist die Katechetin in der gemeindeübergreifenden Jugendarbeit tätig und Mitorganisatorin des Jugendgottesdienstes „Schräger Freitag“ in Trantow. „Der Jugendgottesdienst findet zweimal im Jahr statt“, sagt Gerlind Reschke. „Der ‚schräge Freitag‘ ist aus der Konfirmandenarbeit entstanden und ein Gottesdienst, der von Jugendlichen für Jugendliche gemacht wird.“ Bei dieser besonderen Art des Gottesdienstes werde die ganze Kirche verwandelt und es gebe Theater und Live-Musik. Auch Konfirmandenpastor Mathias Thieme, der Propst Panknin während der Visitation beim Besuch einer Konfirmandenstunde in Görmin begleitete, ist vom „schrägen Freitag“ begeistert: „Das ist ein unglaubliches Projekt, das unbedingt einen Besuch wert ist!“

Sebastian Kühl



Propst Gerd Panknin (rechts) während der Visitation in Görmin im Gespräch mit Pastor Irmfried Garbe (links) und Konfirmandenpastor Mathias Thieme.

Erste Kirchengemeinderatswahl in der Nordkirche - Wahlbeteiligung in Pommern am höchsten

Greifswald/Hamburg. An der ersten Kirchengemeinderatswahl in der Nordkirche haben sich insgesamt 215.651 Menschen beteiligt. Dies waren 11,63 Prozent der wahlberechtigten Kirchenmitglieder in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg. In den Kirchenkreisen Pommern (17,49 Prozent) und Mecklenburg (16,77 Prozent) war die Wahlbeteiligung am höchsten. Auch der Anteil der Erstwähler lag mit 13,27 Prozent in MV deutlich über dem Durchschnitt in der Nordkirche (5,15 Prozent). Die neuen Kirchengemeinderäte wurden für sechs Jahre gewählt. 1,9 Millionen wahlberechtigte Kirchenmitglieder waren in den rund 1.000 Gemeinden der Nordkirche zur Wahl aufgerufen. Etwa 10.000 Frauen und Männer hatten kandidiert.

„Mitstimmen“ lautete das Motto der ersten Kirchenwahl in der Nordkirche, das deutlich macht: Es geht über die Wahl hinaus darum, dass zahlreiche Menschen ihre Zeit, ihre Ideen, ihr Engagement in ihre Kirchengemeinde, ihre Kirche einbringen“, sagte Landesbischof Gerhard Ulrich. Mitzustimmen heiße, sich zu beteiligen. In diesem Sinne sei die evangelische Kirche gelebte Demokratie, zu der auch eine geistliche Dimension gehöre. Ulrich dankte allen, die für ihren Kirchengemeinderat kandidiert haben, die ihre Stimme abgegeben und die Wahlen in ihren Kirchengemeinden organisiert und durchgeführt haben. Besonderer Dank gelte auch den Mitgliedern der bisherigen Kirchengemeinderäte. „Den neuen Kirchengemeinderäten wünsche ich Gottes Segen für ihre wichtige Aufgabe.“

red/Nordkirche

Kirchenkreissynode wird im Herbst neu gewählt

Ausdruck demokratischer Kultur

Greifswald. Im Herbst steht die Wahl der Kirchenkreissynoden in der Nordkirche an. Auch im Kirchenkreis Pommern wird eine neue Kirchenkreissynode gewählt. Die Kirchenkreissynode ist die Vertretung der Gesamtheit der Kirchengemeinden sowie der Dienste und Werke innerhalb des Kirchenkreises, quasi eine Art Kirchenparlament. Mindestens zweimal jährlich kommen die Synodalen zusammen, um auf Basis des Kirchenrechts über die Angelegenheiten des Kirchenkreises zu beraten und zu beschließen, zum Beispiel Satzungen, den Haushalt und den Stellenplan des Kirchenkreises. Weitere Aufgaben der Kirchenkreissynode bestehen unter anderem aus der Wahl der Pröpste, der Mitglieder des Kirchenkreisesrates und der Errichtung, Änderung und Aufhebung von Pfarrstellen. Die Mitglieder der Kirchenkreissynode werden alle sechs Jahre von den Kirchengemeinderäten gewählt. Die Kirchenkreissynoden und ihre Wahlen sind elementarer Bestandteil des demokratischen Aufbaus und Zeichen der demokratischen Kultur der Evangelischen Kirchen.

Einheitliches Wahlrecht

Erstmals seit Bildung der Nordkirche im Jahr 2012 sollen die Synoden der 13 Kirchenkreise der Nordkirche nach einheitlichem Wahlrecht gewählt werden. Die Landessynode der Nordkirche hat dazu die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen und das kirchliche Wahlrecht vereinheitlicht. Die Kirchenkreissynoden vertreten innerhalb der 13 Kirchenkreise zwischen Flensburg und Greifswald die Gesamtheit der mehr als 1.000 Kirchengemeinden der Nordkirche sowie die Dienste und Werke in den Kirchenkreisen. Die



Die Synodalen der Pommerschen Kirchenkreissynode, hier während einer Abstimmung in Züssow, werden neu gewählt. Foto: kirche-mv / Daniel Vogel

Wahl findet vom 3. bis 30. September 2017 statt. Eine Kirchenkreissynode in einem Kirchenkreis der Nordkirche muss aus mindestens 44 Synodalen bestehen, die maximale Größe liegt bei 154 Synodalen. In Pommern umfasst die zu wählende Kirchenkreissynode 66 Synodale.

Großes Gewicht für das Ehrenamt

Die Wahl der Kirchenkreissynoden findet in getrennten Wahlgängen für die vier Gruppen der Gemeinde-, Pastoren-, Mitarbeiter- und Werke-Synodalen statt. Danach werden die Kirchenkreissynoden zu etwa zwei Dritteln aus ehrenamtlichen und zu einem Drittel aus hauptamtlichen Mitgliedern bestehen. „Ein wichtiges Merkmal der Kirchenverfassung ist es, dass den in den Kirchenkreisen ehrenamtlich Tätigen in kirchlichen Gremien immer die Mehrheit gegenüber den beruflich Tätigen zusteht“, sagt Hartmut Dobbe, Leiter der pommerschen Kirchenkreisverwaltung und Wahlbeauftragter des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises. Die Wahl und Berufung der Mitglieder erfolgt für sechs Jahre. Jedes volljährige Gemeindeglied kann für die Kirchenkreissynode seines Kirchenkreises

kandidieren. Alle Gemeindeglieder können Wahlvorschläge einreichen und - soweit sie volljährig sind - zur Wahl vorgeschlagen werden. Es ist ebenso möglich, sich selbst vorzuschlagen.

Vorschläge ab sofort einreichen

Von den 66 Mitgliedern der pommerschen Kirchenkreissynode werden 60 gewählt und sechs vom Kirchenkreisrat berufen. Der Kirchenkreis wurde in drei Wahlbezirke aufgeteilt, die den drei Propsteien entsprechen. Die jeweils gewählten 20 Personen sind aus vier unterschiedlichen Bereichen zu wählen: zwölf ehrenamtliche Gemeindeglieder, vier Pastorinnen beziehungsweise Pastoren, zwei Mitarbeitende sowie zwei Funktionstragende der kirchenkreislichen Dienste und Werke. Wahlvorschlagsberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die zum 3. September 2017 das 14. Lebensjahr vollendet haben. Für einen Wahlvorschlag ist die Unterstützung von zehn weiteren Wahlvorschlagsberechtigten notwendig. Die Vorschläge können bis Anfang Mai 2017 bei den Kirchengemeinden und in der Kirchenkreisverwaltung schriftlich eingereicht werden. Sie müssen bis

zum 14. Mai 2017 beim Wahlausschuss des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (Bahnhofstraße 35/36, 17489 Greifswald) eingegangen sein.

Formulare im Internet bereit

Wahlvorschlagsberechtigt sind zudem die Kirchengemeinderäte, die Pastorenkonvente, die Mitarbeitendenkonvente sowie die Konvente der Dienste und Werke. Aufgrund des Erfordernisses der ausreichenden Anzahl an Stellvertreterinnen und Stellvertreter beziehungsweise Nachrückkandidaten sollen aus den jeweiligen Bereichen mindestens doppelt so viele Wahlvorschläge unterbreitet werden, wie Mitglieder in die Kirchenkreissynode zu wählen sind. Für die Abgabe von Wahlvorschlägen gibt es Muster, die neben weiteren Informationen zur Wahl auf der Internetseite www.kirche-mv.de unter dem Link www.kirche-mv.de/Wahl-der-Kirchenkreissynode.8234.0.html zu finden sind. Ebenso einsehbar sind hier § 8 und § 9 des Kirchenkreissynodenbildungsgesetzes, das die weiteren Anforderungen regelt.

Wahl-Sitzung ist öffentlich

Die Kirchengemeinderäte erhalten die Wahlvorschlagslisten dann Anfang Juli. Vom 3. bis 30. September 2017 sind die Kirchengemeinderäte des Kirchenkreises dann zur Stimmabgabe für die Kirchenkreissynodenwahl aufgefordert, weshalb in diesem Zeitraum jeder Kirchengemeinderat eine Sitzung mit einem für die Wahl gesondert angesetzten und ausnahmsweise öffentlichen Tagesordnungspunkt abhalten muss. Der Wahlausschuss lädt ganz herzlich ein: „Machen Sie mit bei der Wahl der Kirchenkreissynode! Machen Sie von Ihrem Wahlvorschlagsrecht Gebrauch! Oder bewerben Sie sich selbst um ein Mandat!“ *skü/cme*

Handbuch „Gemeinde leiten“ der Nordkirche erschienen

Ermutigung als Ringbuch

Greifswald. Nachdem im Herbst 2016 in der Nordkirche zum ersten Mal nach gemeinsamen „Spielregeln“ neue Kirchengemeinderäte gewählt worden sind, ist im Januar 2017, meistens auch rechtzeitig zur Einführung der neuen Räte 😊, das Handbuch für die Arbeit im Kirchengemeinderat erschienen. In einem logistisch höchst aufwendigen Versand sind ca. 10.000 Handbücher jeweils passend an alle Kirchengemeinden versandt worden.

Fülle von Informationen

„Gemeinde leiten“ heißt das neue Handbuch schlicht und bietet eine Fülle von Informationen und Arbeitshilfen für die „Neuen“ in den Kirchengemeinderäten genauso wie für die, die schon lange dabei sind. Wenn sie es noch nicht getan haben, liebe alte und neue Mitglieder der Kirchengemeinderäte: nehmen Sie es zur Hand und blättern Sie darin. Sie werden sehen: das Buch wird Ihnen eine wertvolle Arbeitshilfe für Ihren Dienst im Kirchengemeinderat sein.

Praktische Arbeitshilfe

Das Handbuch ist vom Gemeindedienst der Nordkirche erstellt worden. Es bietet einerseits ganz praktische Hilfen für die Arbeit mit den im Kirchengemeinderat oft obenauf liegenden Themen: von Finanzen über Verpachtungen bis zu Friedhofs- und Baufragen. Andererseits lenkt es den Blick auf die geistliche Leitungsaufgabe und Leitungskompetenz des Kirchengemeinderates: wie steht



es um unsere missionarische Orientierung, wie verorten wir uns im Zusammenspiel mit der Kommune, wie nehmen wir unseren diakonischen Auftrag wahr? Das Handbuch regt Gesprächsprozesse an und ermutigt zu Schwerpunktsetzungen.

Beiheft für den Kirchenkreis

Die Ringbuchform ermöglicht, spätere Ergänzungen, Änderungen, aber auch eigene Vermerke in das Handbuch aufzunehmen. Die Kirchenkreise sind gebeten worden, ergänzende Informationen in einem gesonderten „Beiheft“ beizusteuern. Dieses Informationsheft erarbeiten wir im Regionalzentrum gerade und werden es dann den Mitgliedern der Kirchengemeinderäte zur Verfügung stellen.

Wir wünschen allen Mitarbeitenden in den Kirchengemeinderäten viel Kraft, Gottes Segen und viel Phantasie in ihrer Arbeit in den nächsten Jahren!

*Matthias Bartels,
Leiter des
Regionalzentrums
kirchlicher Dienste*

Pastorin Annemargret Pilgrim ging in den Ruhestand

„Mein Leben liegt in Gottes Hand“

Barth. Als im Oktober in einem Gottesdienst in der Barther Marienkirche Annemargret Pilgrim von Pröpstin Helga Ruch und den Gemeindegliedern in den Ruhestand verabschiedet wurde, endete für die Pastorin ihre Dienstzeit in der Kirchengemeinde Barth, doch es begann auch ein ganz neuer Lebensabschnitt. „Ich erlebe derzeit ein Wechselbad der Gefühle“, sagte Annemargret Pilgrim wenige Tage vor dem Eintritt in den Ruhestand. So vieles sei noch zu erledigen, so einiges noch zu übergeben oder zu Ende zu bringen, doch sei das in der kurzen Zeit gar nicht mehr zu schaffen. Zudem packen sie und ihr Mann Johannes derzeit die Kisten und Kartons für den Umzug. Vor allem von etlichen Büchern werde sie sich trennen müssen, bedauerte die Pastorin. Doch sie passten nicht in die neue, kleinere Wohnung in Stralsund, in der die beiden mittlerweile wohnen.

Ins Gemeindeleben gewachsen

Die ursprüngliche Heimat von Annemargret Pilgrim ist jedoch nicht Stralsund, sondern Ueckermünde, wo sie 1953 als jüngere von zwei Schwestern geboren wurde. Ihre Mutter war Katechetin, der Vater, nachdem er durch eine Verletzung nicht mehr als Tischler arbeiten konnte, entschied sich ebenfalls für diesen Beruf. Beide waren im Gemeindeleben sehr engagiert und so wuchs Annemargret Pilgrim ganz selbstverständlich in die Gemeindegemeinschaft hinein. „Ich lebte das alles seit frühester Kindheit mit“, erinnert sich die Pastorin. Dennoch war lange nicht klar, welche berufliche Laufbahn sie einschlagen würde. „Die Junge Gemeinde, geleitet von Pastor Joachim Hoeft, hatte einen großen Einfluss auf mich. Dennoch



Pastorin i. R. Annemargret Pilgrim.

Foto: Sebastian Kühn

hatte ich lange Zeit eine ganze Liste von Berufswünschen“, erzählt Annemargret Pilgrim. Vor allem für Biologie und Genetik habe sie sich interessiert.

Kirchenaustritt kam nicht infrage

Als bekennender Christin war ihr jedoch das Biologie-Studium in der DDR verwehrt. Nur dank des Einsatzes ihres damaligen Schuldirektors hatte sie überhaupt das Abitur an der Erweiterten Oberschule in Torgelow absolvieren dürfen. Beim Umlenkungsgespräch zu einem Lehramtsstudium wurde sie dann sogar unter Druck gesetzt; für die Zulassung zum Studium sollte sie aus der Kirche austreten. „Aber das kam für mich überhaupt nicht infrage. Das wussten auch meine damaligen Lehrer und es hat mich sehr bestürzt, dass sie mir das überhaupt vorschlugen“, ist Annemargret Pilgrim noch heute betroffen. Ähnlich erschüttert hat sie die Feier während der Zeugnisausgabe, bei der die Jahrgangsbesten, zu denen sie zählte, sämtlich eine Auszeichnung, die Lessing-Medaille, erhielten. „Nur ich wurde wegen meiner religiösen Einstellung nicht

aufgerufen. Auch das eine Erfahrung, die mich bewog, mein Leben nur noch in Gottes Hand zu legen.“

Streitgespräche über den Glauben

Dabei habe sie sich aber schon damals als kritische und weltoffene Christin verstanden. „Bereits in der Schule habe ich viele Streitgespräche über mein christliches Bekenntnis geführt. Ich wollte den Glauben schon immer erklären und war auch auf der Suche nach Argumentationshilfen“, sagt die Pastorin über eine ihrer Motivationen dafür, dass sie sich schließlich für das Theologiestudium entschied. Auch habe sie Naturwissenschaft und ihren Glauben nie als Gegensätze begriffen, für sie sind das Teile eines Ganzen. Mit dieser Aufgeschlossenheit betrachtete Annemargret Pilgrim auch die Verkündigung und interessierte sich für besondere Formen des Gottesdienstes. Das Studium begann sie 1973 in Greifswald, engagierte sich in der Studentengemeinde und sang im Domchor. Die kleine Studierendengemeinschaft schuf ein familiäres Klima an der Fakultät, die damals noch Sektion hieß. „Wir waren eine

ganz enge, verschworene Gemeinschaft, hatten eine sehr reiche Zeit und ein fröhliches Studentenleben“, erinnert sich Annemargret Pilgrim gern an die Jahre des Theologiestudiums. In der Studentengemeinde lernte sie ihren Mann kennen. „Johannes suchte Backgroundsängerinnen für einen Kirchentagsauftritt der Kirchenband ‚Gruppe Shalom‘ und ich machte mit“, schildert Annemargret Pilgrim die erste Begegnung. So richtig gefunkt hat es dann zwischen den beiden aber erst beim Gitarrenunterricht unter vier Augen. Noch während des Studiums heirateten sie, wenig später kam der erste Sohn zur Welt.

Das Leben auf dem Prüfstand

Als eine besonders schöne Zeit bezeichnet Annemargret Pilgrim ihr Vikariat in Wusterhusen und der Greifswalder Mariengemeinde. „Wir wohnten in Hanshagen, wo mein Mann Pfarrverweser war. Mit dem Moped war ich dann als Vikarin auf den Dörfern unterwegs.“ Nach dem Predigerseminar 1979/80 in Wittenberg trat Annemargret Pilgrim im Jahr 1980 ihre erste Pfarrstelle in Blumenhagen an. Drei Jahre später – in der Zwischenzeit waren zwei weitere Söhne auf die Welt gekommen – hielt Annemargret Pilgrim erstmals inne. „Bis zu diesem Moment gab es keine Atempause“, sagt die Pastorin. „Alle Lebensphasen gingen nahtlos ineinander über, doch nun überlegte ich mit 30 Jahren, wie es weitergehen sollte und ob mein Glaube ausreicht für ein lebenslanges Pfarrersein.“ Mit ihren Zweifeln fand sie Halt bei einem katholischen Pfarrer in Pasewalk. Er habe ihr zu mehr Geduld, dass etwas wächst, und mehr Achtsamkeit geraten und neuen Halt im Glauben vermittelt. „Ich stellte damals mein Leben auf den Prüfstand und konnte schließlich neu gefestigt sagen: Ja, ich kann und will Menschen in Ver-

kündigung und Seelsorge begleiten.“

Kirchengemeinde als Unternehmen

Bis 1995 blieb Annemargret Pilgrim Pastorin in Blumenhagen, dann wurde sie zur Superintendentin in Barth gewählt. Nach ihrer Amtszeit als Superintendentin war sie ein Jahr als Landesjugendpfarrerin tätig und blieb dann als Gemeindepastorin in Barth. „Ich habe immer viel Wert darauf gelegt, dass alle Mitarbeitenden sich gleichberechtigt fühlen“, blickt Annemargret Pilgrim zurück. Ein bisschen sei so eine Gemeinde mit ihren Mitarbeitenden und der Verwaltung wie ein kleines mittelständisches Unternehmen, findet die Pastorin. Doch zu den wichtigsten Aufgaben in ihrer Dienstzeit zählt sie weniger das Management dieses „Unternehmens Gemeinde“, sondern die ganz persönliche Begleitung Einzelner. „Wenn mir jemand nach vielen seelsorgerlichen Gesprächen sagte, nun sei er neu gestärkt und könne wieder sein Leben meistern, zählte das zu den schönsten Momenten in meinem Berufsleben.“

Kein Stillstehen im Ruhestand

Und was fängt Annemargret Pilgrim nun mit dem sogenannten Ruhestand an? Wirklicher Ruhestand im Sinne von Stillstand ist ausgeschlossen, Untätigkeit ist sie nicht gewohnt. Fest steht, dass das Ehepaar Pilgrim zunächst mal einfach eine Zeitlang sein Privatleben genießen möchte. Und dann? „Wir wollen Freundschaften pflegen, vor allem mehr Zeit für die Kinder und Enkel haben“, zählt Annemargret Pilgrim die Pläne auf, die sie mit ihrem Mann geschmiedet hat. „Bestimmt machen wir auch die eine oder andere Reise.“ Einer Sache ist sie sich jedenfalls ganz sicher: „Wir werden auch im Ruhestand im Chor singen, denn ohne Chor können wir nicht!“ *Sebastian Kühn*

Neuer Name und neue Arbeitsfelder - Bericht von der Mitgliederversammlung des Pommernkonvents

Greifswald. Anfang Oktober 2016 fand die reguläre Mitgliederversammlung des Konventes evangelischer Gemeinden aus Pommern e.V. in Greifswald statt. Beschlossen wurde vor allem eine umfangreiche Satzungsänderung. Zudem entschieden sich die Mitglieder für einen neuen Vereins-Namen: „Gemeinschaft evangelischer Pommern e.V. – Pommernkonvent“. Der Sitz des Vereins befindet sich künftig in Greifswald. Zudem sollen neue Arbeitsfelder in die Vereinsarbeit aufgenommen werden.

Neuer Vorstand gewählt

Außerdem wurde nach Ablauf der Zweijahresfrist der Vorstand neu gewählt. Aus Altersgründen ist Ingeborg Pfaffenbach ausgeschieden. Neu gewählt als Beisitzerinnen im Vorstand wurden Heike Helmig-Köhler aus Münster und Izabela Glowka-Sokolowska aus Köslin (Koszalin). Damit ist erstmals ein Mitglied der lutherischen Kirche Polens im Vorstand des Konventes. Wiedergewählt wurden der bisherige Vorsitzende Dr. Christoph Ehricht, als sein Stellvertreter Uwe Burmester (beide aus Greifswald) sowie Mechthild Scheller (Hannover) als Schatzmeisterin und Helmut Köhler (Münster) und Pastor Bernhard Riedel (Penkun) als Beisitzer. Der Rechenschaftsbericht des Vorstands sowie die geänderte Satzung wurden im Internet veröffentlicht (www.pommernkonvent.de) und können zudem beim Vorsitzenden (Käthe-Kollwitz-Straße 6, in 17489 Greifswald) bestellt werden. *red*

Neue Leitung und neuer Name für das Bibelzentrum in Barth

Entdeckungsreisen im Bibelzentrum

Barth. Am Reformationstag des vergangenen Jahres wurde Dr. Nicole Chibici-Revneanu in ihr Amt eingeführt: Seit dem 1. November ist sie die neue Chefin in dem Haus, das sich noch „Niederdeutsches Bibelzentrum St. Jürgen Barth“ nennt. Denn einen neuen Namen soll das Haus womöglich bekommen – die vorgesehene Änderung in den Begriff „Bibelwelt Barth“ sorgt derzeit durchaus für kontroverse Diskussionen. „Aber ob wir uns den Weg zur Bibel als Entdeckungsreise in eine neue Welt vorstellen oder als Reise zu einem Mittelpunkt oder Zentrum: Ich darf in Barth die neue Reiseleiterin dafür sein“, sagt Nicole Chibici-Revneanu. Länger als ein Jahr befasste sich eine Arbeitsgruppe des Bibelzentrums - gegründet auf Initiative des vorherigen Leiters Johannes Pilgrim - mit der Veränderung des Erscheinungsbildes. „Der bisherige Name und das Logo haben uns seit 2001 gut begleitet und bekannt gemacht“, heißt es im Haus. Jetzt aber sei die Zeit für eine Aktualisierung gekommen. Gemeinsam mit der Werbeagentur Lachs von Achtern in Wismar wurden nicht nur Name und Logo neu



Pastorin Nicole Chibici-Revneanu wurde Ende des vergangenen Jahres als Leiterin des Bibelzentrums in ihr Amt eingeführt.

Fotos: Bernd Rickelt

entwickelt, sondern unter anderem auch eine Werbekampagne. Folgen soll zudem die Erneuerung des Internetauftritts.

Arbeit wird fortgesetzt und erweitert

Eine neue Leiterin, und vielleicht bald ein neuer Name der Einrichtung – wird nun alles anders? „Nein“, betonen einstimmig Nicole

Chibici-Revneanu und Ulrich Kahle, der stellvertretende Leiter. „Ganz im Gegenteil: Die verschiedenen Formen unserer Arbeit werden fortgesetzt und erweitert.“ Die beliebte Reihe „Der besondere Film“ präsentiert außergewöhnliche Streifen. Im herrlichen Garten des Bibelhauses laden die Mitarbeiter mehrmals zum gemütlichen Nachmittag „Backen und Snacken“ ein. Am 21. Juni soll es am Holzbackofen unterm Apfelbaum losgehen.

Die seit dem Vorjahr angebotenen speziellen Führungen durch die Ausstellungsräume – ursprünglich von Ostern bis Oktober im Plan – werden nun ganzjährig, immer donnerstags, stattfinden. Auch die Bibelgarten-Führungen gehören zum Programm, und die Besucher erleben dabei unter anderem mit, wie der neue Rosengarten im erweiterten Teil entsteht.

Nicole Chibici-Revneanu ist sich sicher: „Unsere Arbeit hier läuft konsequent weiter, wir wollen noch mehr Besucher erreichen.“

Hans-Joachim Meusel



Ulrich Kahle (rechts) und Jens Haverland präsentieren das neue Logo des Hauses.

Qualifikation für gemeindepädagogische Handlungsfelder

Profil und Struktur für die inhaltliche Arbeit

Greifswald. Sie wollen: Kinder in der Gemeinde mitnehmen auf den Weg des Glaubens? Selbst ein Stück dabei weiterkommen mit den Fragen, die Sie haben? Sich ehrenamtlich oder nebenamtlich in Ihrer Gemeinde engagieren? Dann sind Sie hier genau richtig! Wir bieten eine Qualifikation für ehrenamtlich und nebenamtlich in Gemeinde tätige Menschen: junge Mütter, die aufgrund ihrer biographischen Situation sich engagieren, Menschen, die etwas weitergeben wollen von dem, was sie empfangen haben, Mitarbeitende, die in einer Gemeinde schon beruflich tätig sind, aber keine abgeschlossene Ausbildung als Gemeindepädagoge oder Religionspädagogin haben.

Kurs beginnt im Herbst

In Verantwortung des PTI der Nordkirche und des Regionalzentrums kirchlicher Dienste des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises bieten wir daher ab Herbst 2017 einen Qualifikationskurs an, der Menschen befähigen soll zur Arbeit in bestimmten gemeindepädagogischen Handlungsfeldern der Kirchengemeinden.

Der Qualifikationskurs besteht aus Selbststudium, theoretischer Ausbildung und praktischer Begleitung vor Ort. Die Theorie-Seminare verantwortet das PTI der Nordkirche unter anderem mit Hilfe von Referentinnen und Referenten aus dem Kirchenkreis Pommern. Die Praxis in der Kirchengemeinde wird begleitet durch das Regionalzentrum kirchlicher Dienste im Kirchenkreis Pommern. Das Selbststudium wird eigenverantwortlich gestaltet.

Die Theorieseminare verfolgen das Ziel, die inhaltliche Arbeit in der Kirchengemeinde zu profilieren



Foto: S. Hofschlaeger / pixelio.de

und zu strukturieren. Daher sind die Seminare praxisorientiert angeordnet. Die Teilnehmenden werden angeregt, eine eigene Sprachfähigkeit in Glaubensfragen weiter zu entwickeln.

Insgesamt sind 20 Tage auf zwei Jahre verteilt geplant. Dies werden pro Jahr voraussichtlich zwei mal zwei Tage inklusive Übernachtung und sechs Einzeltage sein.

Für das Jahr 2017 sind als Studientage geplant: 21. Oktober und 25. November. Der erste Termin gilt als „Schnuppertag“.

Abschluss mit Zertifikat

Den Abschluss des Qualifikationskurses bildet dann ein Kolloquium, in dem die Teilnehmenden ein Projekt aus der Praxis präsentieren. Die Teilnahme am Kurs wird zertifiziert.

Anschlussmöglichkeiten

Der Abschluss des Qualifikationskurses stellt keinen Berufsabschluss dar. Auch ist er nicht vergleichbar mit dem ehemaligen C-Abschluss für Katechetinnen und Katecheten. Die Stunden aus Praxis und Theorie können mit erfolgreichem Abschluss des Qualifikationskurses für die Fachschulausbildung zum Gemeindepädagogen/Gemeindepädagogin an der Ausbildungsstätte Ludwigslust am PTI der Nordkirche angerechnet werden.

Anmeldung

Weitere Informationen erhalten Sie bei Barbara Schlicht, 03834 / 8963114, referat-kinder@pek.de. Dort können Sie sich für den Kurs auch anmelden. *red*

Bethlehemkirche wurde zum 50. Jubiläum teilsaniert

Bescheidenes Gotteshaus ist bereit für die Zukunft

Spandowerhagen. Mit prüfendem Blick mustert Katrin Krüger die neue Holzwand und nickt zufrieden. Die Pastorin der Kirchengemeinde Lubmin-Wusterhusen besucht die Baustelle in einem der Nebenräume der Bethlehemkirche in Spandowerhagen. In der kleinen Kirche hat sich viel getan. Am augenscheinlichsten sind der neue Putz und ein frischer weißer Anstrich, die das Äußere der Kirche erstrahlen lassen. Im Inneren hängt feiner Staub von zersägten Holzplatten in der Luft. „Die Hintertür machen wir noch schmaler“, sagt Heiko Wentzel während der Besichtigung kurz vor dem Sanierungsabschluss. Zusammen mit Mitarbeiter Benno Heß arbeitete der Haustechniker der Kirchengemeinde am Innenausbau der Bethlehemkirche. „Und die neuen Innentüren müssen noch nachjustiert werden.“ Der kleine Raum im hinteren Bereich der Kirche war bislang nur Durchgang, durch seine Verschönerung wird er nun in die Gemeindegemeinschaft miteinbezogen.

Langgehegte Wünsche erfüllt

Weitere Abschnitte des Umbaus betrafen die neue Teeküche und das moderne WC, beides langgehegte Wünsche der Kirchengemeinde, die



Pastorin Katrin Krüger, Gemeindekoordinatorin Heidrun Meier, Mitarbeiter Benno Heß und Haustechniker Heiko Wentzel (v.re.n.li.) mit dem Schild, das für die Malerarbeiten vorübergehend entfernt wurde.

Fotos: Sebastian Kühn

rechtzeitig vor dem 50. Jubiläum des kleinen Kirchleins im Dezember erfüllt werden konnten. Zu den weiteren Arbeiten zählten die Fixierung des Handlaufs am Haupteingang, der älteren Gottesdienstbesuchenden das Überwinden der Stufen erleichtert. Lediglich der Anstrich für die hölzerne Außenverkleidung unterhalb des Dachfirsts bleibt eine Aufgabe für dieses Jahr.

Umbau schafft Möglichkeiten

Die Kosten für den Einbau der Teeküche und der Toilette sowie für die Sanierung der Fassade in Höhe von rund 17.000 Euro bezahlt die Kirchengemeinde aus Eigenmitteln. „Die Bethlehemkirche ist ein spannender Ort für die Gemeindegemeinschaft“, meint

Katrin Krüger. Im Sommer finden dort Gemeindefeste statt und Christenlehrekinder zelten auf dem großen Grundstück. „Wir freuen uns auf eine Wiederentdeckung der Bethlehemkirche durch die Menschen vor Ort. Die Möglichkeiten sind vielfältig und die Voraussetzungen für deren Umsetzung mit dem Umbau geschaffen“, freut sich die Pastorin auf die Zukunft der Kirche.

Kirche entstand aus Scheune

Die Geschichte der Bethlehemkirche begann im Jahr 1958. Aus diesem Jahr stammt der Kirchengemeinderatsbeschluss, in dem die Entscheidung getroffen wurde, das Scheunengrundstück in Spandowerhagen zu kaufen und die Scheune zur Kirche umzugestalten. Am 26. November 1966 wurde die Kirche eingeweiht. Im Jahr 1988 bekam sie eine eigene Glocke. Den Namen Bethlehemkirche erhielt das kleine Gotteshaus im Jahr 1991 nach einer Sanierung, bei der das ganze Dorf und viele Gemeindeglieder mithalfen. *Sebastian Kühn*

St. Marienkirche in Pasewalk war „Kirche des Monats“ September 2016

Gotteshaus prägt Stadt und Region

Pasewalk. Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) getragene Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) hat die St. Marienkirche in Pasewalk im vergangenen Jahr zur „Kirche des Monats September 2016“ gekürt. Die Stiftung fördert die Sanierung des Bauwerks mit 15.500 Euro. St. Marien gelte als eine der bedeutendsten Backsteinkirchen des norddeutschen Binnenlands, hieß es dazu seitens der Stiftung KiBa. Der älteste Vorgängerbau der Kirche wurde 1178 erstmals erwähnt, die dreischiffige Hallenkirche entstand in den Jahren 1325 bis 1350. Im Dreißigjährigen Krieg kam es zu großen Brandschäden, die ab 1734 beim Wiederaufbau der Kirche beseitigt wurden.



Die St. Marienkirche in Pasewalk wurde im September 2016 zur „Kirche des Monats“ gekürt.
Foto: Sebastian Kühl

Teile des Turms stürzten ein

Zwischen 1841 und 1863 wurde das Innere des Gebäudes nach Plänen des Architekten Friedrich August Stüler restauriert. Den Zweiten Weltkrieg überstand die Kirche zwar ohne große Schäden, im Jahr 1984 stürzten jedoch Teile des Turms ein. Bei der folgenden Sprengung des Turmes fiel die Westwand des Langhauses zusammen und die Orgel wurde zerstört. Zwei Jahre darauf beschädigte ein Unwetter das Dach. Nach der Wende wurde dann mit dem allmählichen Aufbau begonnen.

Inzwischen ist die Inneneinrichtung instandgesetzt und der Arbeit von Friedrich August Stüler so weit wie möglich nachgebildet. Den nächsten Schritt bildet die Sanierung der äußeren Fassade und der Joche. Rund 203.000 Euro kostet die Erneuerung der Fassade.

Auch die Apsis und die Nordkapel-

le sollen saniert werden. Für alle Bauabschnitte zusammen muss die Gemeinde rund 1,5 Millionen Euro aufbringen.

Unterstützung vom Förderverein

Unterstützt wird die Kirchengemeinde beim Spenden sammeln mit viel Engagement vom örtlichen Förderverein, zu dem 65 Mitglieder zählen. Der Verein bietet Kirchenführungen an und hilft dabei, die Kirche zu bestimmten Zeiten verlässlich geöffnet zu halten. Um Gelder für die Sanierung zu sammeln, werden Ansichtskarten und ein Kirchenführer angeboten. Für Johannes Grashof hat St. Marien eine prägende Bedeutung in der Stadt und der Region. „Viele Touristen finden hier Ruhe und auch die Pasewalker – egal, ob sie zur Gemeinde gehören oder nicht – nutzen die Kirche sehr, sehr gern“, so der Pastor der Kirchengemeinde. *red/sk*

Personalmeldungen aus dem PEK

Pastor **Christoph Tiede** begann zum 1. März seinen Dienst in der Kirchengemeinde Usedom, seine bisherige Pfarrstelle in Altenhagen übernimmt Pastorin **Wiebke Magedanz** als Vakanzvertretung.

Marie Luise Marlow hat zum 1. Februar als PzA in Puttbus begonnen. Pastor **Stefan Fricke** wechselte zum 1. Februar von Zirchow nach Barth. Pastorin **Vivien Schulz** übernahm zum 1. März das Pfarramt in Elmenhorst. *red*

Israelischer Tanz

Demmin. Wer gerne tanzt und jüdische Lieder liebt, ist am 29. April eingeladen zum Israelischen Tanz in der Zeit von 10 bis 16.30 Uhr in Demmin im Elsa-Brändström-Haus, Kirchplatz 7, mit Katechetin i. R. Sabine Halbrock und Pastorin Christa Heinke. *red*

Logo für die Arbeitsstelle Ehrenamtlichenbegleitung und -qualifikation

Zusammen an einem Strang ziehen

Greifswald. Seit Beginn des Jahres hat die Arbeitsstelle für Ehrenamtlichenqualifikation im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis ein eigenes Logo. Initiiert wurde es durch Luise Müller-Busse, Pastorin für die Qualifikation und Begleitung der Ehrenamtlichen des Pommerschen Kirchenkreises, und von der Pressestelle des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises entwickelt. Die Farben Grün, Blau und Rot der in abstrahierender Reduktion dargestellten Menschen symbolisieren die ergiebige und förderliche Diversität der ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen. Sie stehen stellvertretend für Frauen und Männer, Alte und Junge, Starke und Schwache, die sich ihren Fähigkeiten entsprechend gemeinsam einbringen und vereint am großen Ganzen wirken.

Gemeinsam Segel setzen

„Das Schiff, das sich Kirche nennt, braucht eine Mannschaft“, sagt Luise Müller-Busse über das Logo. „Das Segel ist zu schwer, als dass es ein Mensch allein hochziehen könnte. Doch zusammen setzen sie das Segel, und das Schiff bewegt



Das Logo zeigt den Kirchenkreis als Schiff mit dem Kreuzsymbol, auf dem die Vielfalt der ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen gemeinsam das Segel setzt.

sich, voll im Wind. Das Kreuz auf dem Segel weist auf Christus hin, den Kapitän.“

Pastorin Luise Müller-Busse ist im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis für die Begleitung und Qualifikation von Ehrenamtlichen zuständig. Sie ist die Ansprechpartnerin des Kirchenkreises für Ehrenamtliche und auch für diejenigen,

die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten. Sie gestaltet Veranstaltungen für Ehrenamtliche und mit Ehrenamtlichen. Zu ihren Aufgaben gehört zudem unter anderem die Aus- und Weiterbildung der Lektorinnen und Lektoren sowie die Begleitung und Weiterbildung der Prädikantinnen und Prädikanten im Kirchenkreis. **Sebastian Kühl**

Fortbildung für Kirchengemeinderäte / Info-Tag „Spirituelle Sommer“

Greifswald. Alle Kirchengemeinderatsmitglieder sind sehr herzlich eingeladen, an einer Fortbildung in ihrer Propstei teilzunehmen. Hier folgen bereits die Termine und Orte, die Einladungen dazu folgen noch: Für die Propstei Demmin: Am 1. Juli 2017 von 10 bis 15 Uhr, Kirchplatz 7, in Demmin

Für die Propstei Pasewalk: Am 23. September 2017 von 10 bis 15 Uhr, Große Kirchenstraße 8, in Pasewalk

Für die Propstei Stralsund: Am 21. Oktober 2017 von 10 bis 15 Uhr, Lindenstraße 151, in Stralsund
Zu diesen Fortbildungen lädt Luise Müller-Busse, Pastorin für die Qualifikation und Begleitung der Ehrenamtlichen des Pommerschen Kirchenkreises, ein.

+++++

Ein Informationstag zum Projekt

„Spirituelle Sommer in Pommern“ findet am 4. Mai von 10 bis 13 Uhr im Regionalzentrum statt. Der Info-Tag richtet sich an alle, die sich im Rahmen dieses Tourismusprojekts vernetzen und Teil dieser Dachmarke für kulturelle Angebote im Pommerschen Kirchenkreis werden möchten. Anmeldungen können per Mail gesendet werden an: pressestelle@pek.de mit dem Betreff „Spirituelle Sommer“. **red**

Arbeitshilfe „Führerschein fürs Leben“ Handreichung für Schularten ab Klasse 7

Greifswald. Der Arbeitsbereich Schulkooperative Arbeit/TEO, Hauptbereich 1 der Nordkirche, hat eine Arbeitshilfe herausgegeben: „Der Führerschein fürs Leben“ für alle Schularten ab Klasse 7 erscheint als Handreichung mit konzeptionellen Grundlagen und praktischen Abläufen. Das Heft ist erhältlich über das TEO-Büro, Bischofstraße 4, in 19055 Schwerin oder per E-Mail:

ines.hehn@teo.nordkirche.de

Die TEO Veranstaltungen für 2017 sind fast vollständig ausgebucht.

„Wir werden neben unseren ‚normalen‘ TEOs für alle Altersgruppen auch unser neues Format TEO lokal anbieten“, sagt Leiterin Carola Häger-Hoffmann.

2016 wurde bereits vier Mal erfolgreich TEO lokal installiert „Hierbei arbeiten wir mit verschiedenen Schulen, die aus einem Ort, einer Region kommen, zusammen, so die Leiterin.

Kooperation Kirche und Schule

Der Arbeitsbereich Schulkooperative Arbeit/TEO bietet darüber hinaus ebenso gezielte Beratungen für Gemeinden an, die schulkooperativ arbeiten möchten, wenden Sie sich an Carola Häger-Hoffmann, E-Mail: carola.haeger-hoffmann@teo.nordkirche.de red



Modulare Fortbildung

„Kirche kann Demokratie IV“

Schwerin. Angesichts zunehmender Polarisierungen und aktueller Herausforderungen sollten sich Christinnen und Christen über ihren theologischen und politischen Standort vergewissern, ihre kommunikativen und kooperativen Kompetenzen erweitern und durch den gegenseitigen Austausch bestärken und vernetzen. Dieses Ziel verfolgt die modulare Fortbildungsreihe „Kirche kann Demokratie“. Nach drei erfolgreichen Durchgängen beginnt am 24. März der neue Durchgang der Fortbildungsreihe. An fünf Wochenenden sind interessierte Ehren- und Hauptamtliche eingeladen, sich zu „Demokratieberater_innen“ zu qualifizieren. Zur Ausbildung gehört auch eine Bildungsfahrt, die nach Stettin führt.

Beitrag zum Zusammenleben

Die „Demokratieberater_innen“ bilden ein Netz von kompetenten Menschen, die sich aktiv in kirchliche und kommunale Belange einmischen und kompetent ihren Beitrag zu Konflikten um Zuwanderung und das demokratische Zusammenleben vor Ort leisten können. Die Fortbildung wird aus dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ finanziert. Dadurch fallen für die Teilnehmenden lediglich die Fahrtkosten an. Die Teilnehmenden erhalten nach absolvierter Ausbildung ein Zertifikat.

Seminare im Ferienpark

Das erste Modul findet im Ferienpark „Plauer See“ in Alt Schwerin statt. Es beginnt am Freitagnachmit-



Abbildung: Veranstalter

tag und endet am Sonntagnachmittag. Die anderen Module finden von Freitag- bis Sonnabendnachmittag statt.

Durchgeführt wird die Fortbildungsreihe unter Leitung von Karl-Georg Ohse durch „Kirche stärkt Demokratie“, einem Fortbildungs- und Vernetzungsangebot zum Thema Demokratie und Rechtsextremismus im Raum der Kirchen in Norddeutschland, sowie vom ARGO-Team Berlin, einem freiberuflichen Beratungsnetzwerk, dessen Haupttätigkeitsfelder die Gemeinwesen-, Organisations- und Teamentwicklung sowie Trainings zu Demokratie, Interkultur und Projektmanagement sind.

Die Termine der Module

Modul 1: 24. bis 26. März

Modul 2: 19. bis 20. Mai

Modul 3: 14. bis 16. Juli, Bildungsfahrt nach Stettin

Modul 4: 15. bis 16. September

Modul 5: 13. bis 14. Oktober red

Nähere Informationen zu und die Anmeldung für „Kirche kann Demokratie!“ finden Sie unter:
http://www.kirche-demokratie.de/termine_anmeldung/index.html

Was ist los im PEK?**Termine, Veranstaltungen, Tipps****Ausgewählte Termine
von März bis Dezember 2017****März**

- 24./25. März: Synode, Züssow
- 26. März bis 2. April: Visitation in der KG Gristow-Neuenkirchen (Propstei Demmin)
- 29. März, 18 Uhr: Besuch des Diakonieausschusses des PEK in Stralsund

April

- 4. April, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 23. bis 26. April: Partnerschaftsbegegnung mit Gästen aus dem schwedischen Kalmar

Mai

- 4. Mai: Küstertag, Sassen
- 4., 10., 11., 12., 15. und 21. Mai: bischöfliche Besuchswoche mit Abschlussgottesdienst mit Ehrenamtlichen, Altentrepow
- 7. Mai, 10 Uhr: Einweihung des Madonnenraums mit der Stiftung KiBa, Verchen
- 9. Mai, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 20. Mai: Gemeinsames KKR-Treffen PEK und ELKM, Weitenhagen

Juni

- 2. Juni, 14 Uhr: Einführung von Christoph Rau und Ulf Harder, Rantzien
- 10. Juni, 14 Uhr: Festveranstaltung 140 Jahre Stephanus-Stiftung,

Brüssow

- 10. Juni, 18 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst, Voigdehagen
- 13. Juni, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 14. Juni, 9 Uhr: Propsteikonvent Propstei Stralsund, Bibelzentrum Barth, Thema: „Das Verhältnis zum Islam“
- 17. bis 19. Juni: Besuch des schwedischen Bischofs Fredrik Modéus aus Växjö in Greifswald
- 18. bis 23. Juni: Klausurkonvent Propstei Demmin, Siebenbürgen
- 19. Juni, 10 Uhr: Treffen zwischen Pröpstin Helga Ruch und Bischof Fredrik Modéus in Stralsund
- 21. Juni: Konventsausflug der Propstei Pasewalk
- 29. Juni, 13.30 bis 21 Uhr: Kirchen-Kreis-Fest, Nordkirchenschiff startet in Stralsund
- 28. Juni, 17 Uhr: Diakonieausschuss des PEK
- 30. Juni, 16 Uhr: Feier zum 20. Jubiläum der Stiftung Schwesternheimathaus Stralsund im Gemeindeforum der Mariengemeinde

Juli

- 1. Juli: Ältestentag der Propstei Demmin
- 4. Juli, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 12. Juli, Propsteikonvent Propstei Demmin, Demmin, Thema: „Theologisch Alttestamentlich“

- 13. bis 16. Juli: Klausurtagung des KKR auf Amrum

August**September**

- 5. September, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 6. September: Kirchenkreiskonvent, Züssow
- 16. September: Ökumenischer Kirchentag, Greifswald
- 19. September, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 23. September: Ältestentag der Propstei Pasewalk
- 25. September bis 1. Oktober: Besuchswoche des Propsts in der Kirchengemeinde Ducherow

Oktober

- 10. Oktober, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 13./14. Oktober: Synode, Züssow
- 18. Oktober: Propsteikonvent Propstei Pasewalk (Tagungsort: Region Pasewalk)
- 21. Oktober: Ältestentag der Propstei Stralsund
- 29. Oktober, 14 Uhr: 80. Jubiläum der Stralsunder Luthergemeinde
- 31. Oktober, 10 Uhr: Stadtgottesdienst zum Reformationsgedenken in der Marienkirche in Stralsund
- 31. Oktober, Festgottesdienst der Propstei Pasewalk zum Reformationsgedenken in Anklam
- 31. Oktober: Festgottesdienst zur Reformation, Greifswald
- 31. Oktober: Festgottesdienst zur Reformation, Demmin

November

- 8. November, Propsteikonvent Propstei Demmin, Greifswald, Thema: „Umgang mit Entkirchlichung in Trauerfeier und Totengedenken“
- 14. November, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen
- 19. bis 26. November: Visitation in der Kirchengemeinde Glewitz, Propstei Stralsund

Dezember

- 5. Dezember: Tag des Ehrenamts
- 5. Dezember, 18.30 Uhr: KKR-Sitzung, Weitenhagen